



D-A-S-H Dossier #2: Rassismus im Stadion

Dossier #2: Debatten, Aktionen und Projekte, die sich mit Rassismus im Stadion beschäftigen und dabei Methoden der medialen Vermittlung und Vernetzung erproben.

1. Rassismus im Stadion
2. Bündnis aktiver Fußballfans (B.A.F.F.) - Interview
3. FIFA-Weltkongress erstmalig zu Rassismus (Gerd Dembrowski)
4. Roter Stern Leipzig '99 e.V. (maso)
5. DoppelPass on Air
6. Stimmung machen gegen Rassismus
7. Medienpreis Jugend gegen Rechtsextremismus verliehen
8. Charity Award für FARE
9. Antirassistische Fußball-WM
10. Eurofighter
11. Links zum Thema

1. Rassismus im Stadion

Die hartnäckigsten Formen von Rassismus sind jene, die sich in den Nischen des Alltags etablieren. Eine dieser Nischen ist das Fußballstadion. Hier, wo die Stimmung gelöst, der Ton ohnehin rauer ist, werden unter dem Deckmantel der anonymen Masse schwulen-, fremdenfeindliche und antisemitische Parolen gebrüllt. Indes wehren sich viele Fußballfans vehement dagegen, dass Rassismus und andere Formen von Ausgrenzung im Stadion salonfähig werden. Fans, Spieler und Vereine solidarisieren sich, bilden Initiativen und starten Aktionen, um diesen Tendenzen entgegenzutreten und die Stadien als Orte des kulturellen Austauschs zu erhalten. D-A-S-H forward#2 stellt einige aktive Fanprojekte vor.

2. Bündnis aktiver Fußballfans (B.A.F.F.) – Interview

B.A.F.F. ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Faninitiativen und Fußballvereinen, der sich neben Kampagnen gegen Kommerzialisierung und für den Erhalt von Stehplätzen in Stadien auch mit dem alltäglichen Rassismus in deutschen Stadien beschäftigt.

Wir haben mit Christos Figas von B.A.F.F. ein Interview zur Arbeit der Initiative geführt.

Was ist B.A.F.F. und seit wann seid Ihr aktiv?

B.A.F.F. <<http://www.aktive-fans.de/>> wurde 1993 von Fans von 15 verschiedenen Fußballvereinen gegründet. Der ursprüngliche Name war: »Bündnis antifaschistischer Fanclubs und Faninitiativen«. Dieser Name wurde erst mit der Umwandlung 1998 in »Bündnis aktiver Fußballfans« geändert. Das war eine nicht unumstrittene Namensänderung, aber damit sollte eine Öffnung gegenüber den Fanszenen signalisiert werden. Dafür wurde in der Grundsatzserklärung und später auch in der Satzung folgende Prämisse festgelegt: »B.A.F.F. tritt Ausländerfeindlichkeit, Rassismus, Diskriminierung und Sexismus im Zusammenhang mit Fußballspielen aktiv entgegen.«

Wie seid Ihr organisiert und wie gestaltet Ihr eure interne Kommunikation?

Seit 1998 als Verein. Derzeit sind wir um die Gemeinnützigkeit bemüht, weil wir für unsere Ausstellung Tatort Stadion <<http://www.aktive-fans.de/baff1/ausstellung/ausstellung.html>> finanzielle Zuschüsse erhalten könnten. [inzwischen wird diese Ausstellung von D-A-S-H unterstützt: <http://d-a-s-h.org/projekte/modell2001/02_tatort_stadion.html>]

Bei B.A.F.F. sind derzeit 140 Einzelmitglieder, die zum Großteil Anhänger von St. Pauli sind, und 20 Gruppen als Fördermitglieder organisiert. Das Konzept der Regionalgruppen hat nur phasenweise Bestand. Kontinuität haben allerdings die Sommer- und Wintertreffen. Im Sommer finden z.T. die Mitgliederversammlungen im Rahmen der Fankongresse, die für alle Interessierten offen sind, statt. Die Fankongresse hatten immer auch mobilisierenden Charakter und zeitweise kamen über 300 TeilnehmerInnen zusammen. Die Kommunikation erfolgt über halbjährliche Mitgliedsrundbriefe und seit diesem Jahr über eine sehr aktive mailgroup, an der ca. 70 Mitglieder aktiv teilnehmen.

Seid ihr eine bundesweite Organisation, gibt es Ortsgruppen oder eher vereinsbezogene Gruppen?

Unsere Mitglieder sind zumeist diejenigen Aktivisten, die in der jeweiligen Fanszene sehr aktiv sind. Meist sind es die Leute aus den Faninitiativen gegen Rechts oder den fortschrittlichen Fanzines, deren Gesamtauflage übrigens bundesweit 20.000 Exemplare pro Nummer überschreitet. Aber unsere Anliegen vertreten wir bundesweit. Wir arbeiten kampagnenmässig. Feste B.A.F.F.-Gruppen, die ausschließlich zu B.A.F.F. arbeiten, gibt es nicht. Wichtiger als unter dem B.A.F.F.-Label zu agieren, sind für alle die lokalen Aktivitäten. Allerdings findet sich das B.A.F.F.-Logo auf vielen Homepages und in vielen Fanzines. Und mit dieser B.A.F.F.-Zusammengehörigkeit zeigen wir klar Flagge.

Gibt es Verbindungen zu anderen Organisationen?

Ja, es besteht eine Verbindung zu FARE <<http://www.farenet.org/>>, einem europäischen Netzwerk verschiedener gegen Rassismus im Fußballkontext arbeitender Gruppen und Organisationen.

Die Anlehnung an Parteien oder ähnliches wird mit großer Skepsis betrachtet.

Der UEFA-Award wurde dem FARE-Netzwerk verliehen. Hat das auch Auswirkungen auf B.A.F.F.?

Was den UEFA-Award angeht, werden wir wohl im nächsten Jahr davon profitieren; das Preisgeld wird auf die im Netzwerk aktiven Organisationen verteilt.

Zu welchen europäischen Gruppen habt ihr Kontakte?

Verbindungen bestehen insbesondere nach Italien und England. In Italien ist unser Ansprechpartner Progetto Ultra in Bologna <<http://www.farenet.org/partner/progettoultra-it.htm>> und in England die FSA (Football Supporter Assoziation) <<http://www.fsa.org.uk/homepage.htm>>.

Wie funktioniert eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene? Gibt es gemeinsame Projekte?

Die Ausstellung »Tatort Stadion« ist ein Stück weit etwas gemeinsam europäisches, zumindest von der Förderung her und der Unterstützung der europäischen »Partner«. Wir haben seinerzeit auch etwas zu einer antirassistischen Fußball-Ausstellung in Manchester beitragen können und beim ersten Italienweiten Ultra-Treffen waren verschiedene B.A.F.F.-AktivistInnen anwesend und berichteten über die »deutschen Erfahrungen« hinsichtlich fanszenenübergreifender Organisation. Auch beteiligten sich Gruppierungen von B.A.F.F. im Frühjahr diesen Jahres an der FARE-Aktionswoche gegen Rassismus, mittels Aufkleber, Transparenten und Veranstaltungen.

Mit welchen Themen beschäftigt sich B.A.F.F.?

Die Hauptarbeit richtet sich gegen Rassismus, Kommerzialisierung und für den Erhalt der Stehplätze, als der Ausdruck der Fankultur schlechthin. Bei allen drei Themen konnten Erfolge erzielt werden. Allerdings in dem Sinn, dass man die B.A.F.F.-Arbeit als Lobbyarbeit verstehen muss. Wenige Leute veranstalten mit ihren guten Kontakten viel Wirbel, bzw. verstehen es über eigene Medien, wie den Fanzines oder Homepages andere zu motivieren und mobilisieren.

In Sachen Rassismus wurden bei einigen Vereinen ein sogenannter Anti-Rassismus Paragraph in die Stadionordnung oder Vereinssatzung aufgenommen oder es wurden Initiativen mit Spielern, Fans und Funktionären veranstaltet. Das »Sowieso-Fans« gegen Rechts hat sich als Banner und Aufkleber zu einem festen Bestandteil vieler Fanszenen entwickelt.

Hinsichtlich der Kommerzialisierung erreichte erst kürzlich unser Aufruf zum Premiere/Decoder-Boycott <<http://www.aktive-fans.de/baff1/tv/premiere.htm>> bundesweite Aufmerksamkeit. Und sogar ein kleines Ergebnis: Die Kirch-Medien-Gruppe musste mit ihren kommerziellen Vorhaben ein wenig zurück rudern.

Auch in Sachen Kampf gegen die Versitzplatzung wurden Erfolge erzielt, von denen man vor Jahren nicht zu träumen wagte. Unter anderem in Hamburg, Nürnberg, Schalke und vielen anderen Vereinen wurden entgegen der Weisung der UEFA die Stehplätze erhalten, in den neuen Arenen größtenteils in Absprache mit der Fanszene. Es wurden umrüstbare Stehplätze konstruiert, die sich bei internationalen Begegnungen oder Länderspielen zum Sitzplatzbereich umfunktionieren lassen. Allerdings sind z.B. in Leverkusen und Kaiserslautern Ränge entstanden, die die Bewegungsfreiheit, und um die ging es uns hauptsächlich, stark einschränken.

Führt Ihr gerade Projekte durch? Wenn ja, wie sehen die aus? Wo finden sie statt und wer nimmt teil?

Das derzeit größte Projekt ist die Ausstellung »Tatort Stadion«.

Sie wird Anfang November in Berlin eröffnet werden und soll dann durch die Lande ziehen. Mit dieser Ausstellung wollen wir die Aufmerksamkeit darauf richten, dass das Thema Rassismus und Einflussnahme der

Nazis auf den Fußball und die Fankurven noch lange nicht vorbei ist, auch wenn man nur noch selten die "uh-uh³ Rufe gegen farbige Spieler hört. Es ist auch geplant diese Ausstellung ins Netz zu stellen und mit Hilfe von D-A-S-H fortzuführen. Wir wollen auf einer eigenen Homepage rassistische Übergriffe, rassistische Parolen u.ä. um und in den Stadien, Neonaziauftritte in den Kurven sowie den Widerstand dagegen dokumentieren und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Gedacht ist an eine tagesaktuelle Seite, die sich als seriöses Recherche-Projekt in der Fußballszenen etabliert.

Geplant ist dafür auch eine umfangreichere Zusammenarbeit mit fortschrittlichen Fan-Projekten, Faninitiativen, Fanclubs, Vereinen und auch antifaschistischen Gruppierungen.

Das andere Projekt ist eine Broschüre über Polizeiübergriffe gegen Fußballfans. Die Sache befindet sich noch in der Ideen-Sammel-Phase, soll aber beim Wintertreffen besprochen werden. Mit macht, wer aktiv dazu beiträgt und sich auf die nicht ganz einfache Form der Zusammenarbeit quer durch die Republik einlässt.

Gibt es in Bezug auf Antirassismuarbeit im Stadion eine Perspektive?

Ja, die gibt es. Überall, wo Fans dagegen mobil gemacht haben, hat sich was verändert. Meist waren andere Besucher des Stadions regelrecht dankbar, dass jemand eine solche Initiative startet und schlossen sich an. Jüngstes Beispiel ist 1860 München. Die Initiative Löwenfans gegen Rechts <<http://www.loewen-fans-gegen-rechts.com/>> hat einen immensen Zulauf und Zuspruch.

Auch in den Vereinsforen wird heftigst deswegen diskutiert und insbesondere da kann man feststellen, dass es mehr Leute sind, als man vermuten konnte, denen der Rassismus im Stadion stinkt. Selbstverständlich kann man diese Thematik nicht losgelöst von der gesamtgesellschaftlichen Situation betrachten. Aber der Ansatz von B.A.F.F., dort zu handeln, wo man sich bewegt, wird allwöchentlich umgesetzt.

In den letzten Jahren ist es gelungen Rassismus im Stadion überhaupt als Thema in den Blickpunkt des Interesses zu rücken und dabei eben auch Erfolge zu erzielen.

Andererseits bedeutet die Abwesenheit rassistischer Rufe und Sprechchöre leider nicht, dass sich deswegen die Menschen geändert hätten. Bestenfalls »gehört sich das nicht« oder »gehört nicht hierher«. Längerfristige Bewusstseinsänderungen dauern eben auch bei Fußballfans Jahre.

Welche Tendenzen sind in bundesdeutschen Stadien beobachtbar?

Die Nazis sind weiterhin da, konzentrieren sich aber zumeist auf die Beziehungsarbeit. Immer wieder kommt es zu negativen Höhepunkten, wie neulich als Herthafans ein besetztes Haus in Babelsberg angriffen <<http://www.stehplatz-ermaessigt.de/bullenterror.htm>> oder Essener Fans lautstark »Ausländer raus« skandierten <<http://home.globalserve.de/~fr3194/presse/PMbreit.htm>>.

Allerdings ziehen solche Ereignisse inzwischen auch immer wieder Gegenreaktionen nach sich. D.h. in den Fanszenen äußern sich Leute gegen das Auftreten der Nazis oder positionieren sich zumindest mittels Transparenten, offenen Briefen und ähnlichem. Es ist heutzutage nicht mehr denkbar, dass eine gesamte Fanszene (wie noch vor einigen Jahren gut möglich) widerspruchslos (und von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt) rechten Müll von sich gibt und dementsprechend handelt. Das scheint mir auch eine Ergebnis der B.A.F.F.-Arbeit zu sein.

Was glaubt Ihr, welche Möglichkeiten es für aktive Fans gibt, etwas gegen Rassismus im Stadium zu tun?

Nachweislich ist die Herausgabe eines fanszenenbezogenen Fanzines eine der besten Methoden etwas gegen Rechts zu tun. Damit kann man die eigene Auffassung publizieren und sich durch Witz und Kreativität von den dumpfen Hassparolen der Gegenseite abheben. Auch die langfristige Arbeit in Faninitiativen und der Einsatz für Faninteressen verschaffen den Gruppen und Einzelpersonen das notwendige Standing in der Fanszene.

Wie schätzt Ihr Vereinsaktivitäten ein? Wie glaubwürdig und wie erfolgreich sind solche Projekte und Initiativen?

Die Vereine unternehmen, mit wenigen Ausnahmen, nur etwas, wenn sie dazu getrieben werden. Selbstverständlich vermeiden sie, wo es nur geht, politische Äußerungen, um sich nicht mit einem Teil ihres zahlenden Publikums anzulegen. Allerdings gibt es überall wache Köpfe. So hielt z.B. vor einem Jahr der Mannschaftskapitän von Energie Cottbus eine flammende Rede gegen rassistische Menschjagd. Der DFB und seine Initiativen haben nur das Ziel, den Fußball pflegeleicht und gut vermarktbar zu gestalten. In der Hinsicht stören natürlich hässliche, rassistische Parolen oder furchterregende Glatzköpfe. Andererseits führte die Debatte um »die Krise des deutschen Fußballs« zu äußerst rassistischen »Initiativen zur Ausländerbegrenzung« in deutschen Vereinen. Diese Vorschläge und teils schon in Beschlüsse umgewandelte Vorstöße einiger Sport-Funktionäre führen alle öffentlichen Bekenntnisse (»Mein Freund ist Ausländer«, »Gegen Gewalt und Fremdenhass«) ad absurdum.

3. FIFA-Weltkongress erstmalig zu Rassismus

von Gerd Dembrowski

Beim diesjährigen Weltkongress der FIFA hatte auch B.A.F.F. [Bündnis aktiver Fußballfans, siehe Interview in diesem Dossier] die Möglichkeit, seine Arbeit in der deutschen Fußballfanszene vorzustellen und auf bestehenden Rassismus auch in deutschen Stadien aufmerksam zu machen.

Am 6. Juli hatte die FIFA ihre erste FIFA-Konferenz gegen Rassismus ins argentinische Buenos Aires einberufen. Immerhin nannten sie das Kind klar beim Namen – für eine Altherrenorganisation wie die FIFA ein mutiger Schritt.

Hierzulande mussten wir seit letztem Spätsommer hingegen öfter schon erfahren, dass es oft nur zu schwammigen Bekenntnissen »für Toleranz« und nicht »gegen Rechts« insgesamt, sondern wenn überhaupt, dann eben nur »gegen rechte Gewalt« kommt. Die Rechten sind hier scheinbar nur böse, wenn sie auffallen – eine Entwicklung die zu einem gesellschaftlichen Rechtsruck und oftmals toleriertem Alltagsrassismus insgesamt passen.

»Für Toleranz« gegenüber den Rechten? – Im Umgang mit ihnen fällt einem einiges ein, aber bestimmt nicht Toleranz. Ohne die gesellschaftlichen Zustände sichtbar anzutasten, gab es einen »Aufstand der Anständigen«. Auswüchse einer jungrechten Hegemonie wurden kurz ins Sommerloch gezappt, aber nicht ursächlich hinterfragt. Stattdessen dienten sie im Nachhinein zweifelhaften Aussteigerprogrammen und Schlingensiefels Nazi-Theater. Beliebigkeit im Zeichen repressiver Toleranz rules, und so kommt es nicht von ungefähr, dass ausgerechnet Promis ihr »Gesicht zeigen« – im »Stern« und in abgeriegelten VIP-Bereichen auf Demonstrationen, die sie geschickt in Szene setzen: Widerstand, die Erste, bitte lächeln, Kamera läuft. Welch Zufall, dass die von der Bundesregierung im Sommer 2000 unterstützte Symbolkampagne »Gesicht zeigen!« beinahe zeitgleich im Titelsong der zweiten Big Brother-Staffel »Zeig mir dein Gesicht!« ihre beliebige Entsprechung fand. Diese Gedanken schwangen beim 14stündigen Flug nach Buenos Aires mit, denn auch der FIFA und ihrem Präsident Joseph Blatter konnte skeptisch Lobbyismus unterstellt werden. Gerade jetzt, wo die Opposition um den Schweden Johannsson kochte und die afrikanischen Vertreter leicht säuerlich wegen der postkolonialistisch anmutenden Entscheidung sind, dass die WM 2006 nach Deutschland kommt. Andererseits war der FIFA-Kongress auch eine Reaktion auf die jüngsten rassistischen Eskalationen in Italien, die die FIFA weltweit dazu bewegte, eine Bestandsaufnahme zu machen.

Schon im letzten Jahr hatte mir FIFA-Mediendirektor Keith Cooper erzählt, dass die FIFA endlich etwas machen muss, viele Verbände wohl aber einfach noch nicht so weit waren. Insofern also trotz aller Bedenken eine lang vorbereitete Sache, die vor allem dem Engagement des sympathischen Cooper zu verdanken ist. Im siebenstündigen Plenum mit 1500 komplett besetzten Saal des pompösen Hilton Hotels berichteten Mitgliederländer der FIFA und auch Joseph Blatter erstaunlich offen und wenig phrasenhaft vom Rassismus im Fußball ihrer Länder – und bezogen dies durchaus nicht nur auf die Fans, sondern mahnten vor der berühmten eigenen Haustür. Besonders heraus ragte die Rede des norwegischen Vertreters, der von landesweiten Demonstrationen und Projektideen berichtete, als ein Fußballfan von Nazis ermordet wurde, nachdem er in einem Interview die rechte Unterwanderung der norwegischen Fanszenen erläuterte.

Hinzu hatte die FIFA auch Pél e eingeladen, der wegen seiner kranken Tochter nur seine Rede verlesen ließ [zu lesen bei <http://www.farenet.org/>]. Auch Kofi Annan gr u te den Kongress lediglich per Videobotschaft. Der hier ja bekannte Gewaltforscher Gunter A. Pilz forderte in seiner Rede kontinuierliche Kampagnen und Projekte, anstatt einmaliger Lippenbekenntnisse und Alibi-Aktionen. Das European Monitoring Center stellte die Vorabergebnisse einer Studie zu Fußball und Rassismus im Internet vor, an der auch B.A.F.F. beteiligt ist.

Der französische Weltmeister Lilian Thuram richtete klare Worte an die FIFA-Gesandten, die er später so zusammenfasste: »Diese Leute meinen, dass wir Schwarzen wie Affen sind, und deswegen müssen wir uns diese ›Uh-Uh‹-Rufe anhören. Dieses Verhalten gibt es überall in der zivilisierten Welt. Um die Wahrheit zu sagen: bis vor 100 Jahren haben renommierte weiße Intellektuelle argumentiert, dass die Schwarzen den Wei en unterlegen sind. Europäische Länder haben ihre industrielle und wirtschaftliche Macht auf dem Rücken der Schwarzen aufgebaut. Die ›Uh-Uh-Uh‹ Rufe, die Fans heute von sich geben, sind die logische Folge dieser Kultur.«

Mittendrin war dann auch Football Against Racism in Europe (FARE), mit Kurt (Fairplay, Österreich), Piara (Kick Racism out of Football, England) Jolanta (Never again, Polen), Daniela (Unione Italiana Sport per tutti / Progetto Ultra, Italien) und ich für das Bündnis Aktiver Fußballfans. Wir stellten unser Netzwerk FARE vor und die aktuell laufenden Projekte, z. B. die antirassistische WM in Montecchio und die B.A.F.F.-Wander-Ausstellung »Tatort Stadion. Rassismus und Diskriminierung im deutschen Fußball«, die am 7. November in Berlin eröffnet wird (bei Ver.di, Dudenstr. 10). Natürlich gaben wir auch einen Überblick aus unserer Sicht, wie sich rassistische Tendenzen in Europas Stadien im Gegensatz zur Globalisierung etablieren. Ich durfte deutsch reden, weil dies zur Kongresssprache zählte – und dementsprechend dann in sechs weitere Sprachen übersetzt wurde. So kam die B.A.F.F.-Arbeit insgesamt ganz gut zur Geltung, aber vor allem auch, dass Rassismus und Diskriminierung nicht allein ein Fanproblem darstellen, sondern struktureller Rassismus und manchmal fragwürdige Aussagen von Spielern und Funktionären den Alltagsrassismus auch im Fußball f dern. Das Fußballstadion dient den rechten Fans und organisierten Neonazis dann als Bühne, auf der sich – wie unter einem Brennglas – der gesellschaftlich tolerierte Alltagsrassismus als Teil der Jugendkultur offen äußert.

Ergebnis des FIFA-Kongresses war eine Resolution, die sich durchaus sehen lassen kann und den alten 9-

Punkte-Plan gegen Rassismus von B.A.F.F. bei weitem übertrifft (zu lesen bei www.fifa.org). Sie umfasst z. B. detailliert die Forderung nach Antirassismus-Beobachtern bei jedem Verband, nach einem Antirassismusparagrafen und nach einem Dialog zwischen Verbänden und Fangruppen. Wir werden sehen, ob es wieder mal nur eine Resolution für die Schublade ist, oder ob hierzulande der DFB und die Politik für die Umsetzung einiger antirassistischer Ideen im Fußball neben der herkömmlichen Fanprojekt-Arbeit eintreten werden.

Dieser Bericht findet sich auch unter: <http://www.uebersteiger.de/54/fare.html>

4. Roter Stern Leipzig '99 e.V.

von maso

Seit dem Jahr 1999 gibt es in der Leipziger Fußballvereinsszene eine wichtige Neuerung: den Roten Stern Leipzig '99 e.V. Was das besondere an dem Verein ist, stellt ein Vereinsmitglied vor...

»Da dreht sich was in Leipzig-Connewitz«

Der Rote Stern Leipzig (RSL) – ein kultur-politisches Sportprojekt im Spannungsfeld zwischen normalen Fußballverein und linksradikaler Politik. Beim FIFA-Weltkongress in Buenos Aires stellte auch B.A.F.F. Antirassismus-Arbeit vor.

Die locker-fluffige Einleitung

»Kurz vor Drei war es soweit: Roter Stern, wir ha'm Dich gern, ertönte aus den Lautsprechern, bengalische Feuer wurden gezündet und die Roten-Stern-Kicker betraten zum ersten Mal ihr neues Zuhause: den Sportpark Dölitz. Es war die Heimspiel-Premiere des jüngsten Leipziger Fußballvereins und der Tag, auf den Fans, Spieler und Betreuer so lange gewartet hatten. Denn noch vor einem Jahr war das Debüt in der 3. Kreisklasse ein Traum, mehr nicht.« [nachzulesen im Vereins-Pressespiegel <http://www.roter-stern-leipzig.de/verein/presse.htm>] So kommentierte die bürgerliche Tageszeitung »Leipziger Volkzeitung« (LVZ) den ersten höchst-offiziösen Auftritt des Projektes Roter Stern Leipzig (RSL) vor gut zwei Jahren.

Was aus dem Traum geworden ist, wo er her kommt und wohin er in Zukunft schweben wird, soll Gegenstand dieses Artikels sein.

Wir tauchen ein in die Welt des Roten Stern, welche sich zweifelsohne im Süden der Stadt Leipzig lokalisieren lässt. Hier im Stadtteil Connewitz drehen sich die Uhren seit der Wende etwas anders als im übrigen Ostdeutschland. Während in Städten wie Rostock und Hoyerswerda der braune, rassistische Pöbel MigrantInnen angriff und ihre Unterkünfte anzündete, baute sich hier die links-alternative Szene ein Kleinod auf, in dem derartige rechte Tendenzen aktiv bekämpft wurden. Soziokulturelle Läden wie das Conne Island <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/ci/>, Zoro und die Braustraße lieferten das kulturelle und politische Fundament auf dem heute der Verein Roter Stern Leipzig fußt.

Tatort Dölitz: Hier jagt der Ball – meist – in des Gegners Maschen, frenetisch gefeiert von 300 Persönchen, welche den Weg alle zwei Wochen in die Heimspielstätte des RSL und in die Niederungen der Leipziger Fußballwelt (9. und 11. Liga) finden. Da steht der Fußballveteran mit orangefarbenen Anglerhut legt Kampflieder aus den Dreißigern und Hiphop aus der Gegenwart auf. Dort grillt die Bratwurst vor sich hin, es gibt Bier und Eis am Stiel. Der eine zündet Böller Nummer zwanzig und einundzwanzig, während ein Pyro locker-fluffig am Firmament kratzt. Auf die Frage hin, wie denn der Spielstand numerisch auszudrücken sei, wissen über die Hälfte der Leute keine richtige Antwort. Alles ist ein großes sehen und gesehen werden. Der Rote Stern als sportliches Happening, das ist die eine Seite des Vereins.

Die Werkzeugsee, Grundverständnis und Positionen

Genau wie das Gesamtprojekt Roter Stern, stand auch dessen werkzeugeliche Positionierung zu Beginn auf wackeligen Beinen. Anfänglich sollte das ganze Projekt nur dem Zwecke des Ballspielens dienen. Der Name »Roter Stern Leipzig« wurde laut der Meinung eines Mitgliedes gewählt, weil er: »originell sei und zu unserer alternativen Gesinnung passe.« [Das komplette Interview auf der Vereins-Site <http://www.roter-stern-leipzig.de/verein/texte/interviews/ini0001.htm>, Bericht auf [nadir.org](http://www.nadir.org/nadir/initiativ/ci/nf/59/26.html) <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/ci/nf/59/26.html>]

Mit der Zeit gewann die Selbstfindung einen immer höheren Stellenwert, so dass diverse Selbstverständnisse formuliert wurden. Hier möchten wir ein Diskussionspapier dokumentieren, welches nie offiziell abgesegnet wurde:

»Der Rote Stern Leipzig sieht sich als politisches Kulturprojekt. Entscheidend ist für den Verein und seine Mitglieder Events zu schaffen, Partys zu organisieren, Spaß zu haben. Neben dem Spielbetrieb verschiedener Sportteams werden Konzerte, Diskos etc. organisiert – Tanzen, Saufen, Raufen. Der Rote Stern Leipzig begreift sich jedoch ebenso als emanzipatives Projekt. Ziel des Vereines ist es, sich die gesellschaftliche Situation, in der Sport getrieben wird, zu verdeutlichen und anzugreifen, bzw. innerhalb eigener Strukturen aufzulösen. Ausgehend von einem rassistischen Konsens in der deutschen Bevölkerung und von der männerdominierten Struktur des hiesigen Sports versucht der Verein dem genau hier entgegenzuwirken. Der Verein begreift sich als offenes und weitestgehend hierarchiefreies Projekt. Die klassischen Vereinsstrukturen, in denen gewählte Vorstände die Geschicke des Vereins lenken, wird vom Roten Stern Leipzig abgelehnt. Vielmehr werden alle

Themen rund um den Verein in einem wöchentlichen Plenum diskutiert und schließlich werden gemeinsam Entscheidungen getroffen. Ein besonderes Anliegen des Vereins ist es, Sport als Männerdomäne anzugreifen. Auch wenn sich dies in der Realität meist schwer verwirklichen lässt, versucht der Verein mit einer Bewusstwerdung der Problematik und in der Organisierung der Vereinsstruktur diesem Phänomen gerecht zu werden. Der Verein begreift sich also nicht als reines Sportprojekt, sondern als subkulturelles Projekt mit konkreten politischen Ansprüchen. Der Verein greift in den eigenen Strukturen und nach außen Themen wie Rassismus, Sexismus, Kapitalismus etc. auf und versucht entsprechend den eigenen Möglichkeiten gegen jene Dinge anzugehen. Zu gesellschaftlich relevanten Themen wird von Seite des Vereins regelmäßig Stellung bezogen, sei es zu antifaschistischen Demonstrationen, zu rassistischen Vorfällen innerhalb und außerhalb von Stadien oder zu den Protesten gegen Videoüberwachung öffentlicher Räume. Natürlich ergeben sich zum Teil massive Differenzen zwischen diesen formulierten Ansprüchen und der Realisierung. Besonders bei sexistischen und hierarchischen Strukturen wird dies deutlich. Trotzdem sind wir bemüht, diese Dinge zu erkennen und zu verändern.
Roter Stern Leipzig, August 2000«

Gerade an solchen Diskussionspapieren kann mensch Unterschiede zu »normalen« Sportvereinen finden. Natürlich blieb die Bewertung seitens der Behörden nicht aus. Das Sächsische Landesamt für Verfassungsschutz monierte am 15.12.2000 auf seiner Homepage, dass Gründungsmitglieder des Roten Stern AnhängerInnen der autonomen Szene seien. »In dem Verein wollen Autonome offenbar Jugendliche für antifaschistische Themen mobilisieren.« [Eine Kopie davon auf der Homepage vom RSL: <<http://www.roter-stern-leipzig.de/verein/presse/pss0008.htm>>]

Neulich flatterte den RSL-Verantwortlichen ein Brief vom Finanzamt ins Haus, in dem über die drohende Ablehnung der Gemeinnützigkeit informiert wurde. Grund: politisches Engagement. Klar ist, dass ein Verein gar nicht politisch sein kann, denn er ist nur ein ideales Konstrukt. Damit ist das Dogma der unpolitischen Sportvereine erfüllt. Nur die Menschen, welche sich in Vereinen, Organisationen oder Parteien zusammenfinden, können politische Positionen formulieren. Jedes Individuum ist auch ein politisches Subjekt, unpolitische Menschen sind heutzutage gänzlich undenkbar. Gerade der Rote Stern bildet ein Konglomerat von politisch äußerst interessierten Personen, so bleibt es nicht aus, dass politische Sachthemen besprochen werden. Das tatsächliche Handeln ist Sache der einzelnen Personen und läuft unabhängig von dem Konstrukt »Roter Stern Leipzig '99 e.V.« ab.

Die Geschichte des Vereins

Mitte der Neunziger Jahre trieben ein paar pubertierende Jungen in Leipzig ihr Unwesen. Von einander kaum wissend, verband sie die linke, »zeckige« Attitüde und die Liebe zum runden Leder. Einige versuchten sich daran, ein Teil der Fanzinesbewegung zu sein, in dem sie an Heften wie dem Chemie-Leipzig-Fanzines »Melk die fette Katze« <<http://www.roter-stern-leipzig.de/Chemie.htm>> oder dem Punkerzines »Helmut's Erben« bastelten. Über die gemeinsame Sympathie zum Fußballclub Sachsen Leipzig <<http://www.sachsen-leipzig.de/>>, diverse Konzerte und Antifa-Demos lernten sich diese jungen Herren kennen.

Durch die proll-deutsche, oft rassistische und faschistische Stimmung in fast allen Leipziger Vereinen herrschende Atmosphäre abgestoßen, fanden sich im Sommer des Jahres 1998 ca. 20 junge Gestalten zusammen, um dem alternative Fußballkultur entgegenzustellen. Es wurde bei einem normal-bürgerlichen Verein namens Blau-Weiß-Leipzig angeheuert, in dem schnell die Grenzen des eigenen Handelns aufgezeigt wurden. So gründete sich im Februar 1999 der Rote Stern Leipzig. Begonnen wurde mit 2 Mannschaften im Spielbetrieb der 3. Kreisklasse (unterste Liga). Schon von Beginn an deutete sich ein großes Interesse an dem Verein im Leipziger Süden an. Zu den Heimspielen beider Mannschaften kamen regelmäßig ca. 250 ZuschauerInnen. Innerhalb kürzester Zeit explodierten außerdem die Mitgliederzahlen. Derzeit sind 120 Personen eingeschriebene Mitglieder des Vereins. Im Laufe der Zeit gliederten sich weitere Teams an den Verein an. So gibt es derzeit ein Frauen-Fußballteam, eine Fußball-B-Jugend, ein Volleyballteam, ein Schachteam. Zeitweise agierte in den Reihen der Roten Sterne eine 3. Mannschaft bestehend aus Flüchtlingen, die in Leipziger AsylbewerberInnenheimen untergebracht sind und versuchen, über eine eigene Fußballmannschaft ihre politischen Forderungen besser nach außen artikulieren zu können.
<<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/re-aktionen/aktionen/2.htm>>

Die sprachlichen Barrieren und die weiten Anfahrtswege führten dazu, dass nach kurzer Zeit der Kontakt zu den Flüchtlingen abbrach und die Unternehmung dadurch einschlief.

An anderer Stelle expandierte das Projekt erfolgreicher. Im folgenden sollen ein paar ausgewählte Aktionen kurz skizziert werden, die Indiz für mannigfaltige Aktivitäten sind. Wie eingangs erwähnt, begreift sich der RSL auch als Kulturprojekt. Der letzte Höhepunkt des roten Kulturschaffens ist die Veröffentlichung der RSL-Benefiz-CD »More than soccer«. <<http://www.velocitysounds.de/>>

Auf dieser Scheibe gibt sich die Leipziger Musikprominenz ein Stelldichein und kultet ihren Verein numero uno ab. Dieses Machwerk zeigt die tiefe Verwurzelung des RSL in der lokalen Kulturszene. Die Bands wiederum können auf breites Echo hoffen, denn das Etikett »Roter Stern« genießt bestes Renommee in der linken bundesdeutschen Fußballszene.

Dieses resultiert z.B. aus dem Engagement der Sterne im Bündnis Aktiver Fußballfans (B.A.F.F.)
<<http://www.aktive-fans.de/>>.

Im Frühjahr 2000 wurde das turnusmäßige Wintertreffen von B.A.F.F. in Leipzig organisiert, an dem über 60 Personen teilnahmen und ein Wochenende lang über Themen aus der Welt des Fußballes diskutierten.

<http://www.roter-stern-leipzig.de/prasses_erben/09/baff.htm>

Ein weiteres Event der Extraklasse ist die alljährlich stattfindende Antira-Weltmeisterschaft in Italien, an der weit mehr als 100 Teams aus allen Frauen Ländern teilnehmen.

<<http://lola.d-a-s-h.org/~antira/>>

Dieses Turnier wird organisiert von FARE (Football Against Racism in Europe) <<http://www.farenet.org/>>.

Jene Organisation rief im Frühjahr 2001 zu einer Aktion gegen Rassismus auf. AktivistInnen des RSL verteilten beim örtlichen Drittligisten FC Sachsen Leipzig Flugblätter, die über die Aktion informierten und entrollten ein Transparent mit der Aufschrift: »Chemie-Fans gegen Rassismus und Diskriminierung«. Der FC Sachsen Leipzig ist der Nachfolgeclub der ruhmreichen BSG Chemie Leipzig, deren Name heute noch in aller Munde ist und sich reger Beliebtheit seitens der Sterne erfreut. <<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/ci/nf/67/30.html>>

Innerhalb des Vereins entbrannte nach dem Vereinsfest 2000 eine Diskussion. Dieses am letzten Spieltag der Saison ausgetragene und von über 700 Menschen besuchte Event war Tatort diverser verbal-sexistischer Übergriffe von Männern gegenüber Frauen. Spezielle Plena sollten installiert werden, um sich über diese Problematik auseinandersetzen zu können, die dann aber durch mangelnde Bereitschaft zur Teilnahme seitens der Vereinsmitglieder nicht durchgeführt werden konnten. Trotzdem zeugen vier Artikel in der Vereinspostille »Prasses Erben #7« davon, dass der ganze Sachverhalt nicht einfach unter den Teppich gekehrt worden ist.

Ein bestimmendes Thema im Jahre 2000 hier in Leipzig war die Problematik »Überwachungsstaat«. Mitglieder des RSL beteiligten sich aktiv an den Demonstrationen gegen Überwachungswahn.

<<http://www.roter-stern-leipzig.de/chronik/texte/mitteilung/pe0002.htm>>

Die Relevanz des RSL für die Gesellschaft

Mag es den Leuten im und um den Roten Stern passen oder nicht, der Stern erfüllt ganz klar Aufgaben, die dem Staate BRD mehr als zuträglich sind. Er holt die Jugendlichen von der Straße, wo sie sowieso nur »Unsinn« anstellen würden und betreibt damit Sozialarbeit, wie andere Sportvereine auch. Alles normal. Selbst die antifaschistische und antirassistische Grundeinstellung ist in der heutigen Zivilgesellschaft durchaus erwünscht. Die Spieler tingeln von Spiel zu Spiel, von Platz zu Platz und haben dabei die zivilisatorischen Grundmaßstäbe im Gepäck, die hier im Osten der Republik noch lange nicht in allen Landstrichen angekommen sind. Wobei ehrlich gesagt werden muss, dass es bisher zu fast keinen faschistischen Übergriffen gegenüber Spielern oder Fans gekommen ist – zumindest im Rahmen von RSL-Aktivitäten. Bewusst mit sich und der (sozialen) Umwelt umgehen und das auch beim Sport soll Ziel im Roten Stern sein. Der Rote Stern ist ein Symbol für linke Gegenkultur, welche in der Vergangenheit viel erreicht hat und dies auch in Zukunft zu leisten vermag. Wenn denn nicht die Verlockungen der bürgerlichen Gesellschaft zu stark geworden sind...

5. DoppelPass on Air

Die Initiative der SV Waldhof Mannheim Fans gegen Gewalt und Rassismus DoppelPass <<http://www.doppelpass-svw.de/>> nutzt die Möglichkeit, auf bermuda.funk – dem freien Radio im Rhein-Neckar-Dreieck – Stimmung zu machen. Die DoppelPass-Sendung läuft jeden 1. Mittwoch im Monat von 20.00-21.00 Uhr. Geboten werden neben »krasser Musik« auch Beiträge und Interviews mit Fans, Fanbeauftragten, Spielern und Trainer.

bermuda.funk empfangbar auf:

UKW 105,4 MHz

<<http://www.bermudafunk.org/>>

KABEL Mannheim 107,45 Heidelberg 105,80

KABEL OBERRHEIN: Bad Schoenborn 99,45 MHz Hockenheim 107,25, Ladenburg/Weinheim 105,75

Schwetzingen 90,05 Wiesloch 107,05

KABEL ODW/Neckar/Kraichgau: Eberbach 106,5 Mosbach 106,25 Sinsheim 106,85

6. Stimmung machen gegen Rassismus

»In allen Stadien gibt es auch Rechtsradikale und eine Menge Menschen, die rassistisch denken. Schließlich sind die Fans repräsentativ für die Gesamtgesellschaft ...«, meint Klaus Farin. Im Gespräch mit der taz warnt er aber auch davor Hooligans und Ultras undifferenziert dem rechtsextremen Spektrum zuzurechnen. Farin ist Journalist, Gründer des Archivs der Jugendkulturen und umstrittener Kenner der Skinheadszene.

Das ganze Interview erschien in der taz Bremen Nr. 6472 vom 16.6.2001, Seite 26, 67:

<<http://www.taz.de/pt/2001/06/16/a0290.nf/text.name,askiIFJV9.n,1>>

Weitere Links zu Klaus Farin und seinen Kritikern: <www.jugendkulturen.de>, [mediageneration.net](http://www.mediageneration.net)

<<http://www.mediageneration.net/nexus/nexus001-04.htm>>, Artikel aus der Jungle World

<http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/51/03a.htm>, Schwule Asta Uni Hamburg

<http://schwule.asta.uni-hamburg.de/rez_farin.html>, luftgitarre.de

<<http://www.luftgitarre.de/archiv/png27/skin.htm>>

7. Medienpreis Jugend gegen Rechtsextremismus verliehen

Der erstmals vergebene Medienpreis »Jugend gegen Rechtsextremismus« geht an die Aktion Zivilcourage Pirna. <<http://www.zivilcourage-pirna.de/>>

Die 1999 von zehn jungen Leuten ins Leben gerufene Initiative in der sächsischen Stadt Pirna, erhält die Auszeichnung für ihr mutiges und herausragendes Engagement gegen Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Das teilte die Hamburger Wochenzeitung »Die Woche« als Initiatorin des von 25 Zeitungen, Zeitschriften und Sendern getragenen Preises mit. Der erste Preis ist mit 10.000 Mark (5113 Euro) dotiert. Der mit 5.000 Mark dotierte zweite Preis kommt der Wanderausstellung »Wer, wenn nicht wir?« zugute. Mit jeweils 1.000 Mark werden weitere Initiativen von Schülergruppen bedacht. Die Preisverleihung findet auf der Buchmesse in Frankfurt/Main statt.

Mehr auf <http://www.netzgegenrechts.de/>

8. Charity Award für Football Against Racism in Europe (FARE)

Die UEFA überreichte den mit 1 Million Schweizer Franken dotierten Charity Award 2001 an das europaweite Netzwerk Football Against Racism in Europe (FARE). In Monte Carlo nahm am 23. August Lilian Thuram (Juventus Turin) den Preis für FARE entgegen.

<<http://www.vidc.org/fairplay/news/fairplay.htm>>

9. Antirassistische Fußball-WM in Montecchio/Italien

Das multikulturelle Fest und Kleinfeld-Fußballturnier <<http://lola.d-a-s-h.org/~antira/>> – Für Solidarität und gegen Rassismus! – wurde auch in diesem Jahr organisiert von Istoreco Reggio Emilia und Progetto Ultra UISP Emilia Romagna.

Auch im fünften Jahr des Bestehens fanden die mondiali antirazzisti regen Zuspruch in der antirassistischen Fußball-Fanszene. Einen kleinen Einblick in die Arbeit von Istoreco Reggio Emilia und den ereignisreichen Tagen im Juni diesen Jahres findet ihr hier: <http://www.istoreco.re.it/antira_wm_01.html>

Die Initiative

Die fünfte Auflage der »Antirassistischen Weltmeisterschaft« sollte ein Workshop für praktische Erfahrungen im Kampf gegen Rassismus und jede Form der Diskriminierung werden. Die Initiative bot den TeilnehmerInnen verschiedener Kulturen, Religionen, Hautfarben und beider Geschlechter Möglichkeiten, sich auf der Basis gegenseitigen Kennenlernens, des Dialogs und der Auseinandersetzung über die Würde der Frauen und Männer jenseits aller Unterschiede zu sozialisieren.

Aufgrund kultureller Unterschiede entstandene Schwierigkeiten anzupacken, zu lernen, diese Unterschiede als Reichtum und nicht als Hindernis für Zusammenleben und Kennenlernen zu begreifen, das sind in aller Kürze die Gründe für die Veranstaltung, an der in diesem Jahr vier Tage lang etwa 1.000 Menschen aus aller Welt teilgenommen haben. Es waren insgesamt 96 Teams (Männer-, Frauen- und gemischte Teams) italienischer und europäischer Fußballfangruppen, antirassistischer Organisationen, Jugendzentren, ImmigrantInnenvereinen etc. präsent.

Neben dem sportlichen Zusammentreffen im Rahmen des Kleinfeldfußballturniers konnten sich die TeilnehmerInnen auf den Rängen anfeuern und feiern, und bekamen außerdem ein abwechslungsreiches kulturelles Programm geboten. Die Partien wurden mit Fair Trade-Fußbällen gespielt, d.h. zur Herstellung der Bälle wurden keine Kinder ausgebeutet.

Den TeilnehmerInnen stand ein eigens für das Fest eingerichteter Zeltplatz zur Verfügung. Die Festivalküche versorgte alle mit internationalen, vegetarischen und traditionell italienischen Gerichten, und an zahlreichen Verkaufs- und Ausstellungsständen präsentierten sich lokale und internationale Organisationen.

Dank der Teilnahme der Bands Station 17 (BRD), Fermin Muguruza Dub Manifest (Baskenland) und Chumbawamba (GB) trugen nicht zuletzt auch die abendlichen Konzerte zum guten Gelingen der Initiative bei.

--

Matthias Durchfeld + Steffen Kreuseler
c/o Istoreco
via Dante Alighieri 11 – 42100 Reggio Emilia – Italia
e-mail: esteri@istoreco.re.it

--

Unterstützt wurden die Initiativen von Netzwerke FARE, Europäische Kommission, Region Emilia-Romagna, Kreis Reggio Emilia u.a.

Das Fanprojekt Progetto Ultra <http://www.furd.org/fare/english/partners/italy/prog_ultra.shtml> oder <<http://www.ultrasinside.it/progettoultra.html>>, gefördert vom Landesausschuss Emilia-Romagna der Unione Italiana Sport per tutti (UISP), finanziert vom Land Emilia-Romagna, hat sich zur Aufgabe gestellt, durch Zusammenarbeit mit den Fußballfans fremdenfeindlichem und intolerantem Verhalten in- und außerhalb der Fußballstadien entgegenzuwirken und gleichzeitig die Werte der Fankultur zu verteidigen.

Das Institut für die Geschichte der Resistenza und für Zeitgeschichte in Reggio Emilia <<http://www.istoreco.re.it/Istoreco>> beschäftigt sich seit 30 Jahren mit Geschichtsforschung zu Faschismus, 2. Weltkrieg, Antifaschismus und Resistenza (Antifaschistischer Widerstand in Italien). Inzwischen befasst sich Istoreco auch mit der Zeitgeschichte des gesamten 20. Jahrhunderts und organisiert u.a. internationalen Jugendaustausch, Bildungsreisen und antirassistische Jugendarbeit.

Weitere Artikel und Erlebnisberichte:

Bericht auf der Homepage der mondiali von Simonetta Gilioli:

<http://www.istoreco.re.it/antira_wm_bericht_01.html>

Umfangreiche Einschätzung und Erlebnisbericht eines Waldhof-Fans: <http://www.doppelpass-svw.de/version2_subpages/events/aktuelles/aktuelles.htm>

Artikel aus der Frankfurter Rundschau vom 02.07.01 (bei <http://www.demballegal.de/html_alg/fahrt1.html> und bei <<http://www.stehplatz-ermaessigt.de/abgeschrieben/antirass.wm.htm>>

Kurzer Film von Projekt »dem ball egal« der Schalker Fanini:

<http://www.demballegal.de/html_alg/video.html>

weitere Berichte über Montecchio in diesem und in den letzten Jahren

<http://www.demballegal.de/html_alg/fahrt.html>

von Liverpool-Fans <<http://www.lpoolfc.f2s.com/print.php?sid=111>>

Montecchio 1999 bei Roter Stern Leipzig <<http://www.roter-stern-leipzig.de/verein/chronik/1999/0625/ceeieh.htm>> oder nadir

<<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/ci/nf/58/31.html>>

Auf italienisch: bei Emilia-Romagna <[http://www.regione.emilia-](http://www.regione.emilia-romagna.it/web_gest/notizie/1999/lug/ultra.htm)

romagna.it/web_gest/notizie/1999/lug/ultra.htm> und Pop-Up <<http://www.pop-up.org/sport/fighterde.htm>>

10. Eurofighter

Deutsche und polnische Schalke 04 Fans haben sich 1997 zu dieser besonderen, grenzüberschreitenden Fanvereinigung zusammengeschlossen. Damit sind die Eurofighter <<http://www.pop-up.org/sport/fighterde.htm>> eine Ausnahmerecheinung in der deutschen Fanszene und zugleich der östlichste Fanclub der blau-weißen Fußballer aus dem Ruhrgebiet.

Neben Fußball, steht der deutsch – polnische Jugendaustausch im Mittelpunkt der Aktivitäten des Fanclubs aus Frankfurt/Oder. Der Austausch mit den polnischen Fans von Lech Poznan wird gepflegt, mit fußballinteressierten Schülern werden Workshops durchgeführt. Themen sind u.a. Gewalt und Rassismus im Sport und die zunehmende Kommerzialisierung und Mediatisierung des Fußballs. Zudem geben die Eurofighter das zweisprachige Jugendmagazin »Grenzenlos – BEZ GRANIC« (Print) heraus und produzieren mit Partnern aus Polen, Spanien und Irland das europäische Online – Jugendmagazin POP-UP. <<http://www.pop-up.org/>>

11. Links zum Thema

11 Freunde: monatlich erscheinendes bundesweites Magazin für Fußballkultur. Die Seiten bieten neben dem Fanzine im Netz (nicht alle Artikel online verfügbar) auch diverse Links, Videostreams von Ultras – Fanpräsentationen im Stadion, auch online Kolumnen, Stadiendaten, Tippspiel etc.

Stehplatz ermäßigt: sehr angenehme Seite aus Potsdam von SV Babelsberg 03 Fans, »ermäßigt stehen gegen rechts« mit kommentierten Links, Artikeln zu Politik im Stadion, Bewertung der Heimspielgäste etc.

Blutgrätsche: super schicke Fußball fanzine Seiten, mit vielen vielen Infos von Spielberichten, über Kommentatorenpeinlichkeiten, satirischen Beiträgen bis hin zu Literaturhinweisen und jeder Menge Fußballinfos.

Die Homepage der Initiative blauweiß statt braun, von Fans des Karlsruher SC, enthält aber außer einigen Presseerklärungen (letzte vom Mai 2001) keine Neuigkeiten oder Projekte, lediglich eine »Unterschriftenabgabe« zur Unterstützung der Kampagne ist möglich.

Eine Ausstellung zur Geschichte schwarzer Fussballer in Großbritannien.

Leeds United – Fans against racism (engl.) Seite von Leeds United Fans und ihrer Auseinandersetzung mit Rassismus in englischen Fußball-Stadien mit vielen Links.

Text zu Fußball und Rassismus mit zugehörigem Forum, kommentierte Links zu anderen Gruppen wie z.B. Bündnis aktiver Fußballfans, zu Kampagnen von Sheffield, Leeds United, Englische Nationalmannschaft gegen Rassismus, Bericht vom Treffen bundesweiter Fanbeauftragter etc.

Schalke Faninitiative e.V., erstellen ein regelmäßiges Fanzine Schalke Unser, darin u.a. die Artikel »Kapitulation vor den Rassisten« aus dem Schalke Unser Nr. 29 vom März 2001 und »Wir haben das beide als einen Joke empfunden« aus dem Schalke Unser Nr. 25 vom März 2000

Dem Ball Egal: Schalke Fan-Initiative, die zusammen mit anderen Bundesligisten, Fanorganisationen und ausländischen Partnern, sowie Pädagogen und Medienexperten das Projekt gestalten und durchführen. Als Endergebnis ist ein Medienpaket vorgesehen. Auf der Site sind diverse Presseartikel zum Thema zu finden.

Doppelpass: SV Waldhof Mannheim Fans gegen Gewalt und Rassismus, z.B. mit Flaggenzuweisung in der Spieleraufstellung, Bericht von der mundiali antirazzisti in Italien, Doppelpass auf bermuda.funk – dem freien Radio im Rhein-Neckar-Dreieck und den Infos rund um den Verein

Fanprojekt Duisburg: Projekt gegen Rassismus, gemeinsame Initiative von Radio Zebra, des Fanzines »blutgrätsche« und Fanprojekt Duisburg. Forderungskatalog des B.A.F.F. and den DFB, AG NKSS (Konzept für Sport und Sicherheit) Seite derzeit im Umbau, vieles funktioniert noch nicht

»Was leisten Fan-Projekte?« – Artikel von Prof. Dr. Gunter A. Pilz, Universität Hannover, Institut für Sportwissenschaft (PDF-Datei)

FARE Football Against Racism in Europe: Netzwerk verschiedener europäischer Organisationen gegen Rassismus im Fussball. Koordination/Projektträger: Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit (VIDC)/FairPlay-Projekt Projektpartner: Kick it Out Ltd. (London), Football Unites-Racism Divides-FURD (Sheffield), Show Racism the Red Card (Newcastle), 5. Progetto Ultra/UISP Emiglia Romana (Bologna), Unione Sport per Tutti -UISP Nazionale (Rom), Bündnis Aktiver Fußball-Fans-B.A.F.F. (Düsseldorf)

FairPlay/Football Against Racism in Europe (FARE)
c/o VIDC, Weyrgasse 5, A-1030 Vienna.
Phone (0043-1) 713 35 94-83 Fax (0043-1) 713 35 94 73

Aufruf gegen Rassismus in Kaiserslautern (Stimmung statt Rassismus), Newsrubrik rund um das Thema, Photogalerie, Aufkleber: FCK – Fans gegen Rassismus, etc.

Löwenfans gegen Rechts: Seite von Fans des TSV 1860 München gegen Rassismus im Stadion, Berichte über rassistische Vorfälle bei Spielen der Löwen, Standpunkte der Fans gegen Rechts und allgemeine Infos zum Verein

Football Unites, Racism Divides: Sheffield United F.C. Seite von Fans des englischen Vereins Sheffield United. Berichte und Links von Fan-Initiativen gegen Rassismus und Fremdenhass bei Fußballspielen. (u.a. Projekte zu Trainerausbildung von Migranten, Preise für ehrenamtlich arbeitende Jugendliche, etc.)

Show Racism the Red Card: Top Footballers Against Racism

Interview mit antifaschistischen Fußballfans in Glasgow

Die Seiten der Red and Anarchist Skinheads für Fußball

Kickout: Football's National Anti-Racism Campaign site bietet ein poll aber keine weiteren Optionen

Jungle World Artikel »Kanaken gegen Nazis. Rassismus und Antisemitismus gehören zum Amateurfußball wie Eigentore und Laienschiedsrichter.« von Klaus Walter.

Notbremse: Internet-Fanzine von Hannover 96 Fans, die einen Preis der Grünen erhalten haben. Text unter news (frames): Wir sind ultrapolitisch. Berichte unter News (frames) von der Überreichung der UEFA-Auszeichnung »Fussball gegen Rassismus« an FARE.

Link und Informationen zum Wiener FARE-Kongreß 1999. pop-up ist ein europäisches Internet-Jugendmagazin des Eurofighter '97 e.V.(1)

Antirassistisches fussballturnier in Göttingen. 15./16. September 2001, veranstaltet vom Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur, e.V.

Artikel aus dem SPIEGEL zum Rassismus in italienischen Stadien: Bei Rassismus Niederlage – 04.Februar 2000 – Spielabbruch und Punktabzug als Maßnahme gegen rassistische und nazistische Transparente

SPIEGEL Interview mit Otto Addo, Borussia Dortmund, über Rassismus, Nationalstolz und über Afrikas Fußball-Zukunft

Interview oder vielmehr Gespräch zwischen dem Hiphopper Afrob und Fußballspieler Gerald Asamoah in der Süddeutschen Zeitung vom 13.August 2001

diverse taz -Artikel aus der Suchmaschine zum Thema

Bericht vom Treffen bundesweiter Fan-Beauftragter: Der schwierige Umgang mit Rassismus in Stadien: Kritische »Würdigung« des Treffens von 26 bundesweiten Fanbeauftragten.

Zusammenfassung der österreichspezifischen Aktivitäten im Rahmen des FARE Gesamtprojekts

interessante Artikel, zur FIFA-Sonderversammlung, antirassistischen Fußball- WM, etc.

Italienische Webseite mit vielen Einschätzungen und Kurzdarstellungen von Ultras/ Hooligans aus ganz Europa, sowie Berichten und Fotos von Spielen, Ultra-Präsentationen und Auseinandersetzungen europaweit. Die Seite wurde im April 2001 geschlossen.